

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1842**

30.3.1842 (No. 86)

Vorauszahlung.  
Ganzjährlich hier 5 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.  
Die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 fr.  
Briefe und Gelder franko.

Nr. 86.

Mittwoch, den 30. März

1842.

## Anzeige.

Wie bisher, so werden auch für das mit dem 1. April beginnende neue Semester bei allen Postämtern Bestellungen auf unser Blatt angenommen, das bei seiner ungemessenen Vollständigkeit und Reichhaltigkeit gewiß eines der wohlfeilsten, wo nicht das wohlfeilste in ganz Deutschland ist; hier in Karlsruhe kann der Eintritt in's Abonnement ohnedies jeden Tag stattfinden. Auch in dem leztverfloßenen Halbjahr hat unser stetes Streben, dem Blatte durch schnelle, vollständige und unparteiische Berichterstattung, besonders auch über alles in unserem eigenen Vaterlande Vorfällende, diejenige Stelle anzuweisen, die ihm als Landeszeitung gebührt, nämlich: es als vollständiges badisches Gedenkbuch jedem Badener willkommen zu machen, — vielfache Anerkennung gefunden, so daß sich unser Leserkreis wiederum ansehnlich erweitert hat. Blaugemäße Beiträge für den politischen und vaterländischen Theil sowohl, als das seit der kurzen Zeit seines Bestehens so vielfach freundlich begrüßte Unterhaltungsblatt werden stets mit Dank angenommen und nach Umständen angemessen honorirt. Die landständischen Verhandlungen werden in bisherigem größtmöglichem Umfange fortgesetzt und dabei auf's Schnellste mitgetheilt werden.

**Anonyme Einfendungen werden nie und unter keinen Umständen aufgenommen, sondern jederzeit unberücksichtigt bei Seite gelegt.**

Die Besorgung von Inseraten und Bestellungen für ganz Frankreich hat Hr. Alexandre, Brandgasse, in Strassburg übernommen.

Kontor der Karlsruher Zeitung.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Oesterreich.** Wien, 11. März. Nach dem so eben ausgegebenen Militärhandbuche besteht die österreichische Armee aus folgenden Abtheilungen: Infanterie: 58 Regimenter Linieninfanterie, 20 Grenadierbataillone, 17 Nationalinfanterieregimenter in den siebenbürgischen Grenzstationen stabil, nebst dem illyrisch banatischen und dem Gizaistenbataillon, dann das tyroler Jägerregiment und 12 verschiedene Provinzialjägerbataillone, nebst 6 Garnisonbataillonen. Kavallerie: 8 Kürassier-, 6 Dragoner-, 7 Chevaurlegers-, 12 Husaren- und 4 Uhlaneregimenter. Artillerie: Bombardiercorps 5 Kompagnien, Feuerwerkcorps 5 Kompagnien, jede zu 200 Mann, Feldartillerie 5 Regimenter mit zusammen 18,665 Mann, Garnisonartillerie 4471 Mann, nebst dem besonderen Feldzeugamte. Extracorps: 32 Kompagnien Ingenieure, Mineure, Sappeure, Pioniere und Pontoniere, das lombardische Gendarmiereregiment, der Sänzfördon in Galizien, das Militärführerforps mit 4000 Mann und 6000 Dienstpferden (auf dem Kriegsfuß das Dreifache betragend). Besondere Zweige: Beschäl- und Remontirungsdepartement 3000 Mann, Monturökonomieverwaltung 1500 Mann. Kriegsmarine: Stab 247 Mann, 3 Kompagnien Marineartillerie, Marineingenieurcorps 514 Mann, Matrosenforps 2454 Mann und 6 Kompagnien Marineinfanterie. Die Generalität zählt 9 Feldmarschälle, 20 angestellte und 9 unangestellte Feldzeugmeister und Generale der Kavallerie, 93 angestellte und 40 unangestellte Feldmarschallleutenants, 124 angestellte und 80 unangestellte Generalmajore, außerdem 104 angestellte und 166 unangestellte Obersten. An Bildungsanstalten erscheinen: die Ingenieurakademie, die allgemeine Militärakademie, das Marinekadettenkollegium, die Bombardier- und die Pionierkorpschule, die 2 Kadettenschulen in Grätz und Olmütz, die medizinisch-chirurgische Josephsakademie, 48 Regimentalknabenerziehungshäuser, 1 Gymnasium und 5 Hauptschulen in dem Militärgränzdistrick, 24 Kontumazanstalten, 5 Invalidenversorgungshäuser und 4 Filialanstalten für Invaliden. Außer den Stiftingsplätzen bei den Akademien und Schulen bestehen übrigens noch 142 Stiftungen für verschiedene Gattungen Militärs und deren Wittwen und Waisen.

**Breussen.** Berlin, 22. März. Gestern hat die königl. Intendantur der hiesigen Schauspiele die Kabinetordre erhalten, nach welcher am grünen Donnerstag, Charfreitag und Samstag vor Ostern kein Theater mehr stattfinden darf. Jedoch wird die Intendantur nächsten Samstag eine geistliche Musik aufzuführen lassen. — Seit 14 Tagen schon sieht man hier das Militär evangelischer und katolischer Konfession täglich abwechselnd in die Kirchen gehen, um daselbst während der h. Zeit das Abendmahl zu nehmen. (Westph. M.)

**Vom preussischen Niederrhein.** 21. März. Seit vielen Jahren wurden unsere Hüttenwerke nicht so reichlich, als jetzt, mit englischem Kohisen versehen, dessen Preis deshalb so sehr gesunken ist, daß er allen Berechnungen zufolge als ganz unzureichend für Deckung der Erzeugungskosten erscheint. Tausend Pfund der feinsten Gattung von jenem Eisen nämlich werden mit 13 und in geringerer Gattung mit 11 preuß. Thalern bezahlt. Diese Preise sind unstreitig ein sehr bedeutendes Defizit für die in Gewerben und Handel in England herrschende Stockung, in Folge deren die Eisenproduzenten, um nur den Betrieb ihrer Werke fortsetzen zu können, deren Erzeugniß selbst unter dem eigenen Kostenpreise loszuschlagen sich veranlaßt sehen. Namentlich dürfte die amerikanische Gold- und Handelskrise auf die englische Eisensfabrikation einen sehr nachtheiligen Einfluß geübt haben, da, in Folge davon, besonders die Ausfuhr von Eisenbahnmaschinen nach Nordamerika ganz in's Stocken gerathen ist. (Westph. M.)

**Koblenz,** 24. März. So eben erhalte ich den nachstehenden Hirtenbrief des Erzbischofs von Köln: „Klemens August, durch Gottes Erbarmung und durch die Gnade des heiligen apostolischen Stuhls Erzbischof von Köln und Legatus natus des heiligen römischen Stuhls, Freiherr Droste zu Vischering.“

## Ein Vergiftungsprozeß vor deutschen Geschworenen.

**Lier,** 15. März. Gestern wurde an dem hiesigen Assisenhofe eine Kriminalprozeß, welche seit dem 11. v. M. verhandelt wurde, beendet, die aus mehrfachen Gründen das allgemeine Interesse in Anspruch nahm. Der Gegenstand der Prozeß war eine Vergiftung, welche die Angeklagte an ihrem Schwiegersohne verübt haben sollte. Dieser Schwiegersohn hatte im Herbst 1840 die Tochter der Angeklagten geheiratet, mit der er bis zu seinem Ende in der friedlichsten Ehe lebte, und war in Folge eines Vertrages, durch welchen ihm die Mühle seiner Schwiegereltern, unter Vorbehalt der Nugnießung für diese, verkauft worden, zu denselben in deren Mühle gezogen.

Von Jugend auf gesund und stark, fing der Schwiegersohn Anfangs Sommer 1841 an, über Unwohlsein, namentlich Schmerzen im Magen und im Unterleibe, zu klagen. Er gebrauchte jedoch keinen Arzt, sondern suchte sich mit Hausmitteln zu helfen. Am 26. August 1841 fühlte der gedachte Schwiegersohn sich mehr als bisher unwohl, hatte wenig Schlaf, ging aber nach wie vor seinen Geschäften nach. Am Abend des 28. August aß die Familie eine Weinsuppe, welche die Angeklagte zubereiten half. Der Schwiegersohn war aber bei dem Essen nicht anwesend, und wurde diesem daher ein Theil der Weinsuppe aufgehoben. Diese aß derselbe bei seiner Nachhausekunft, fühlte aber nach Verlauf von wenigen Stunden bedeutende Schmerzen im Magen, unaussprechlichen Durst, Beängstigungen, Krampf

in den Gliedern und heftiges Erbrechen, so daß der am 30. August hinzugerufene Arzt die Krankheit für die sporadische Cholera hielt. Auch die Tochter der Angeklagten hatte sich am 29. August des Morgens mehrmals erbrochen, ohne daß es jedoch genau festgestellt werden konnte, daß auch diese noch von der ihrem Gemann zurückgebliebenen Weinsuppe genossen.  
Am 30. August, Nachmittags 2 Uhr, starb der Schwiegersohn, unter allen Erscheinungen einer Vergiftung durch Arsenik. Gleiches zeigte das Aussehen der Leiche, welche bald nach dem Tode stark aufschwoll und blau und schwarz wurde. Die Bierdigung fand am 2. September statt, und entstand schon vor derselben das Gerücht, daß der Verstorbene vergiftet worden, wobei sogleich die allgemeine Stimme die Angeklagte als die Thäterin bezeichnete. Die Leiche wurde deshalb am 7. September ausgegraben, und die gerichtliche Untersuchung ergab, daß der Verstorbene wirklich an einer Vergiftung durch weißen Arsenik gestorben war, indem sich dieses Gift noch in mehreren Körnchen in dem Magen der Leiche vorfand, und dessen Grisenz durch die, nach allen Regeln der Kunst vorgenommene, chemische Analyse unzweifelhaft nachgewiesen wurde. Da die Angeklagte in ihrem Wohnorte allgemein einer solchen That für fähig gehalten, und sich sogar ein später nicht begründet befandenes Gerücht, als habe sie vor mehreren Jahren an ihrem früheren Wohnorte den Versuch gemacht, ihre eigene Schwiegermutter zu vergiften, verbreitet hatte, so wurde dieselbe verhaftet, und auf den Grund der stattgehabten

Meinen lieben Mitarbeitern im Weinberge des Herrn und allen meinen lieben Diözesanen sey Gnade und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesu Christo! Das Oberhaupt der Kirche hat, aus höchst wichtigen, das Heil der Kirche betreffenden Gründen, indem Ich mein Erzbisthum Köln behalte, euer Erzbischof bleibe, mir, wie euch bekannt ist, einen Koadjutor in der Person des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Speyer, Herrn von Geißel, und zwar mit dem Rechte der Nachfolge, das heißt: so ernannt, daß derselbe bei meinem Tode, unmittelbar, ohne Weiteres, als Erzbischof von Köln eintritt, und diesen meinen Koadjutor hat Seine Heiligkeit, wie euch ebenfalls bekannt ist, schon jetzt zum Administrator meiner Erzdiözese angestellt, auch demselben alle dazu nöthige Gewalt verliehen. Dieser, Seitens des Oberhauptes der Kirche getroffenen, Maßregel mich unterwerfend, werde Ich nun, so viel meine Schwachheit gestattet, dem Mose, dem Freunde Gottes, nachahmend, meine Hände für euch betend zum Himmel erheben; Ihr aber, meine geliebten Mitarbeiter im Weinberge des Herrn! müßt meine Arme unterstützen, damit sie nicht ermüden und sinken, damit der Kampf, den wir Alle ohne Unterlaß zu bestehen haben, der Kampf wider die Heerlichkeit des Fleisches, wider die Welt und wider den Teufel, tapfer und bis zum vollständigen Siege durchgekämpft werde. Meine lieben Mitarbeiter im Weinberge des Herrn! meine lieben Diözesanen! Ihr Alle, haltet fest an dem Felsen Petrus in Rom, auf welchem der Heiland Seine Kirche gebauet hat; haltet fest an der Lehre des Herrn, welche Er durch Seine Kirche uns verkündigen läßt, und zeigt durch die That, durch einen ächt gottseligen Wandel, daß ihr der Lehre des Herrn trenn seyd. Seyd euren Obitrigen gehorsam; gehorcht in kirchlichen Dingen der geistlichen Obrigkeit, ins besondere, wie die Heerde dem guten Hirten folget, meinem, Seitens des Oberhauptes der Kirche zur Verwaltung meiner Erzdiözese angeordneten Koadjutor, und in weltlichen Dingen gehorcht eurer weltlichen Obrigkeit, und zwar nicht allein aus Furcht vor Strafe, sondern um Gottes willen. Und ihr, denen die Erziehung der Jugend obliegt, Geistliche und Eitern, Lehrer und Lehrerinnen, vergesst niemals, daß die Kinder, daß die Jugend ein euch anvertrautes Kleinod sind, welches Gott von euren Händen zurückfordern wird. Liebet euch einander, wie Christus euch geliebet hat; daran werden, nach dem Worte des Herrn Alle erkennen, daß ihr Seine Jünger seyd. Es komme nun über euch Alle, und bleibe allezeit bei euch der Segen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen. Das vorstehende Rundschreiben soll in allen Kirchen meiner Erzdiözese, am Ersten, nach dem Eingange desselben, folgenden Sonntag oder Feiertage von den Kanzeln verkündigt werden. Münster, am 9. März 1842. (L. S.) Klemens August, Erzbischof von Köln. (F. J.)

**Deutsche freie Städte.** Frankfurt, 25. März. Frau Anselm v. Rothschild ist vor einigen Tagen in Begleitung ihrer Kinder abgereist, um sich nach London zu begeben, wo die Vermählung ihrer jüngsten Schwester, Tochter des vor mehreren Jahren in Frankfurt verstorbenen Hrn. Nathan v. Rothschild, mit ihrem Vetter, dem Hrn. Peter Karl v. Rothschild, in Kürze vollzogen werden wird. Sollte das junge Ehepaar, wie vermuthet wird, seinen Wohnsitz in Frankfurt nehmen, so würde dies ein wahrer Gewinn für unsere gesellschaftlichen Verhältnisse seyn, da Hr. K. v. Rothschild schon in frühern Jahren einen regen Kunstsinne, gepaart mit freisinnigen Lebensansichten, zu Tage legte. (K. Z.)

**Hannover.** Hannover, 25. März. Das gestern ausgegebene 9 Heft der städtischen Anstalten enthält bereits das Schreiben der Stände vom 19. d. wegen Reduktion der Kavallerie. — Ueber die Rückkehr Sr. Maj. des Königs verlautet jetzt formell, daß derselbe spätestens am 15. April in hiesiger Residenz wieder eintreffen werde. — Dem Vernehmen nach wird in diesem Sommer das schon im vorigen Jahre beabsichtigt gewesene Übungslager des 10. Armeekorps, und zwar in der Nähe von Lüneburg, wie es heißt, unter dem Befehl Sr. Maj. des Königs, stattfinden. (L. A. Z.)

**Großherzogthum Hessen.** Darmstadt, 26. März. Unsere Stanz

in den Gliedern und heftiges Erbrechen, so daß der am 30. August hinzugerufene Arzt die Krankheit für die sporadische Cholera hielt. Auch die Tochter der Angeklagten hatte sich am 29. August des Morgens mehrmals erbrochen, ohne daß es jedoch genau festgestellt werden konnte, daß auch diese noch von der ihrem Gemann zurückgebliebenen Weinsuppe genossen.

Am 30. August, Nachmittags 2 Uhr, starb der Schwiegersohn, unter allen Erscheinungen einer Vergiftung durch Arsenik. Gleiches zeigte das Aussehen der Leiche, welche bald nach dem Tode stark aufschwoll und blau und schwarz wurde. Die Bierdigung fand am 2. September statt, und entstand schon vor derselben das Gerücht, daß der Verstorbene vergiftet worden, wobei sogleich die allgemeine Stimme die Angeklagte als die Thäterin bezeichnete. Die Leiche wurde deshalb am 7. September ausgegraben, und die gerichtliche Untersuchung ergab, daß der Verstorbene wirklich an einer Vergiftung durch weißen Arsenik gestorben war, indem sich dieses Gift noch in mehreren Körnchen in dem Magen der Leiche vorfand, und dessen Grisenz durch die, nach allen Regeln der Kunst vorgenommene, chemische Analyse unzweifelhaft nachgewiesen wurde. Da die Angeklagte in ihrem Wohnorte allgemein einer solchen That für fähig gehalten, und sich sogar ein später nicht begründet befandenes Gerücht, als habe sie vor mehreren Jahren an ihrem früheren Wohnorte den Versuch gemacht, ihre eigene Schwiegermutter zu vergiften, verbreitet hatte, so wurde dieselbe verhaftet, und auf den Grund der stattgehabten

besherren, welche mit der gegen den großh. Fiskus wegen der Rentenablösung erhobenen Klage vom großh. Hofgerichte dahier, wegen ungehöriger Klagenhäufung, abgewiesen worden waren, haben sich deshalb an unser Oberappellations- und Kassationsgericht beschwerend gewendet und erwarten dort die weitere Entscheidung. Indessen hat sich ein neuer Konflikt gebildet. Die Standesherrn verlangen nämlich auch für diejenigen ihnen zustehenden Renten, welche außerhalb ihrer standesherrlichen Gebiete sich befinden, das Recht, liquidiren zu dürfen, und nicht mit dem achtzehnfachen Betrag des Werths sich begnügen zu müssen. Es ist unsere Regierung, auf die Autorität angesehener deutscher Staatsrechtslehrer gestützt, auf dieses Verlangen nicht eingegangen, hat sich aber erbötig gezeigt, auch über diese Frage die Gerichte verhandeln zu lassen. Wahrscheinlich entsteht also auch darüber ein Prozeß. (S. M.)

Kurhessen. Kassel, 21. März. Da die Anerkennung des im Großherzogthum Hessen vor einiger Zeit gestifteten neuen Ritterordens unter dem Namen Philipps des Großmüthigen, des in der Reformationsgeschichte berühmten hessischen Landgrafen und gemeinschaftlichen Ahnherrn der regierenden Häuser von Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt, von Seiten des hiesigen Hofes Anstand gefunden hat, so ist kurbessischen Staatsbürgern und Unterthanen das Tragen dieses Ordens bisher noch nicht gestattet worden. Einem Architekten in Kurbessen und zwei Offizieren des hiesigen Generalstabes, die bei der Bundesinspektion des großh. Truppenkontingents in Darmstadt mit beauftragt gewesen waren, wurden von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen statt des Ordens Philipps des Großmüthigen Dekorationen des großh. Ludwigsordens, eines älteren großh. hessischen Hausordens, verliehen. (S. M.)

\* Bodenheim (Provinz Hanau), 27. März. (Korresp.) Zu den letztern Tagen wurden hier mehrere Individuen verhaftet, welche seit längerer Zeit falsche königl. preuß. Kassenanweisungen verfertigten und mit Beihilfe von Franzosen vertrieben. Man war den Thätern schon längst von Seiten Preußens und der Behörden anderer deutscher Staaten auf der Spur und durch die Wiederankunft eines königl. preuß. Kommissarius wurde man endlich auf den Sitz der Fabrik der falschen Kassenanweisungen geleitet. Die Thäter sollen gleich Alles eingestanden haben.

Königreich Sachsen. Dresden, 24. März. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Amalia Augusta, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann, litt in den nächstverwichenen Tagen an einem mit nervösen Zufällen verbundenen katastrophalsten, welches zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gab. Am dreizehnten Tage der Krankheit, den 22. dieses Monats, trat jedoch eine stürmische Krisis ein, nach welcher sich sämtliche Zufälle gemildert haben, so daß die letztangewiesenen Bulleins zu den erfreulichsten Hoffnungen einer herannahenden Genesung berechtigen. (L. 3.)

**Dänemark.**

Kopenhagen, 19. März. Die beiden letzten Obergerichtsurtheile, wonach der Kandidat Goldschmidt, welcher für den wirklichen Redakteur des Blattes „Corfaren“ gehalten wird, freigesprochen ist, sind jetzt, so weit sie diesen und nicht den verurtheilten Scheinredakteur betreffen, von der Kanzlei beim höchsten Gericht anhängig gemacht. — „Fædrelandet“ beschäftigte sich in der letzten Zeit mit dem im jüngsten Hefte der deutschen Vierteljahrsschrift sich findenden Aufsatz über den proponirten Beitritt Dänemarks zum deutschen Bunde und spricht sich dabei in einer Weise aus, wie sie sich von einem indigirten Nationalgefühl und eingewurzelten Antipathien gegen den deutschen Bund erwarten läßt. — Nach dem schwedischen „Aftonbladet“ hat das akademische Konsistorium zu Upsala darauf angetragen, daß die Eröffnung der beiden Risten mit Dokumenten aus dem Nachlasse des Königs Gustav III., welche am 29. d. M., dem fünfzigjährigen Todestage dieses Regenten, bevorsteht, mit nicht gewöhnlichen Solemnitäten geschehe. Auf den Inhalt dieser Geheimnisse ist man natürlich sehr gespannt.

**Frankreich.**

St Paris, 25. März. (Korresp.) Longchamps ist gestern besser ausgefallen, als man hätte erwarten sollen; vorzüglich lebhaft ging es auf den Boulevards zu. Die außergewöhnliche politische Ruhe und Gleichgültigkeit nimmt mit jedem Tage zu. Auch keine Spur von der frühern Aufregung, von geheimen Gesellschaften und sonstigen Kundgebungen dieser Art macht sich mehr merklich. Die Straßen, Bier-, Wein- und Kaffeehausopposition ist von der Erde verschwunden. Der sogenannte Haß gegen Guizot herrscht höchstens in gewissen Salons und Zeitungsblättern, und von „Ayrault“ u. dgl. Redensarten ist auch weiter nichts mehr in den Blättern zu lesen. Kurz, es herrscht hier jetzt eine beneidenswerthe „Sagesse“, mit der Graf Sebastiani, der Frankreich stets diese stillkluge Eigenschaft gewünscht, gewiß zufrieden seyn kann. Die englischen und indischen Zustände sind jetzt die einzigen wirklichen politischen Anziehungs- und Besprechungsgewinne. — Die heilige Woche wird in ernster Feier begangen; alle Kirchen sind stark besucht. — Es waren heute viele Deputirte im Konferenzsaale, unter andern zahlreiche Oppositionsmitglieder, wie die H. Odilon Barrot, Thiers, Villault, Remusat und Berryer, welcher letztere gestern von seiner legitimistischen Siegereise aus der Auvergne und von Bourges, wo er dem Don Carlos seine Huldigung darbrachte, zurückgekommen ist. Morgen wird es in Kammerabtheilungen (in der Vorberathung des schon erwähnten Regierungsentwurfs wegen Verlängerung des bisherigen Zuckergesetzes) lebhaft hergehen; die ersten Mitglieder der Kammer werden auf ihren Posten seyn, denn es handelt sich weniger um das Zuckergesetz, als darum, bei dem Ministerium einen wunden Fleck herauszufinden. Hr. Thiers ist wieder sehr rührig. — Sprz. 117 Fr. 55 St.,

3proz. 80 Fr. 45 St.; span. aktive Schuld 25%. — Das Ministerium hat endlich selbst der Eisenbahnkommission einen Verbesserungsantrag vorgelegt in Bezug auf die gerade Linie von Paris nach Straßburg. Nicht von Bar le Duc nach Nancy, sondern von Tronart nach Nancy soll der Bau alsbald begonnen werden. Auch zwischen Zabern und Dommartin soll eine Zweigbahn errichtet werden. — Es sind jetzt mehrere Duellprozesse anhängig, über deren Ausgang aber kein Zweifel herrschen kann in einem Augenblick, wo ein Mitglied des „Gesetzgebenden Körpers“ als Duellist und zwei seiner Kollegen als Zeugen bei seinem Zweikampf begüthigt sind. Hr. Granier de Cassagnac fährt fort, im „Globe“ auf eine Weise zu schreiben, die ihm jeden Tag Herausforderungen zuziehen kann. Zum Glück herrscht übrigens jetzt weit mehr Kaltblütigkeit bei den Zeitungsredaktoren, die ohnehin bloß eine Nebenrolle spielen, seitdem die Ankündigungen und Feuilletons des Alpha und Omega der Journale ausmachen. — Der Solberysche Antrag ist gerade zur rechten Zeit gekommen, nur hätte man bei dem französischen Landtageblatt noch auf ein Anhängsel von Theaterneuigkeiten, Feuilletons, Charaden und Räthseln den Antrag machen sollen, alsdann wäre an Abnehmern gewiß kein Mangel gewesen und die Oppositions- presse auf's Haupt geschlagen worden. Die Regierung kann ja auf alle Modeschristen, die in die Tuilerien geladen werden, zählen, sagt ein Oppositionsblatt oder Einer, der wahrscheinlich großt, weil er nicht dorthin geladen wird. — Aus Haiti sind Berichte bis 6. Febr. eingetroffen, und dem franz. Konsul bestätigt. Der franz. Admiral hatte Port au Prince bereits wieder verlassen.

St Paris, 26. März. (Korresp.) Heute ist vielleicht seit lange wieder der erste Tag, wo man auf die Deputirtenkammer gespannt ist. Die Oppositionsmitglieder hatten sich zahlreich in den Kammerabtheilungen eingefunden. Der Gegenstand, um den es sich handelte, ist zur Genüge bekannt. Nicht um die Zuckersfrage sondern um die Kabinettsfrage war es zu thun. Sämtliche Minister, welche zugleich Deputirte sind, befanden sich auf ihren Posten in den Abtheilungen. Im vierten Bureau wurde Hr. Darblay ernannt und zwar mit 25 gegen 8 St. (er ist für den Regierungsentwurf der Verlängerung des gegenwärtigen Gesetzes auf ein Jahr). Die Opposition wollte Hr. Fuldiron ernennen. Im achten Bureau vertheidigte der Minister des Innern den Regierungsentwurf. Herr A. Perier, der Vertagung günstig, erhielt 22 Stimmen von 34. In einigen Bureau wurde mit vieler Lebhaftigkeit debattirt; im achten vorzüglich sprach Hr. Odilon Barrot gegen den Regierungsentwurf der Vertagung. Nichts desto weniger wurde eine dem Kabinet günstige Kommission ernannt (21 gegen 13 Stimmen). Hr. D. Barrot meinte, daß nach der Wahl die Frage noch schwer zu entscheiden seyn werde. Im 6ten Bureau traten Hr. Dubois (Unterloire) und Hr. Havin gegen die Vertagung auf. Kein Mitglied der Abtheilung sprach zu Gunsten des Regierungsentwurfs. Hr. Ganneron ist für die inländische Zuckerverzehrung; Hr. Mermilliod vertheidigte den Rohrzucker. Hr. v. Jusfieu sprach sich weder für, noch gegen den Kabinettsentwurf aus; er wurde mit 21 gegen 14 St. zum Kommissionsmitglied ernannt. Im siebenten Bureau vertheidigte die Handelskommission den Regierungsentwurf. — Folgendes ist das Resultat der Ernennungen in den Kammerabtheilungen: 1. Bureau Hr. Lagnier (für den Regierungsentwurf), 2. Bureau Hr. Dumon (Rot und Garonne, ein Freund Guizot's, ebenfalls dafür), 3. Bureau Hr. Gadeau d'Arcy (dafür), 4. Bureau Hr. Darblay (dafür), 5. Bureau Hr. Luneau (gegen den Entwurf), 6. Bureau Hr. v. Jusfieu (zweifelhaft, aber eher für das Ministerium), 7. Bureau Hr. v. Montogon (dafür, es ist dies ein Runkelrübenzuckerfabrikant), 8. Bureau Hr. Perrier (ebenfalls dafür) und 9. Bureau Herrn Magnat Epine (dafür). Der Opposition ist es demnach in den Abtheilungen wenigstens nicht gelungen, etwas gegen das Ministerium auszurichten, indem von 9 Kommissionsmitgliedern 8 dem Regierungsentwurf günstig sind. — Seit einigen Tagen hatten die Deputirten der Linken bei Hr. D. Barrot, und die des linken Zentrums bei Hr. Thiers u. Hr. Ganneron Zusammenkünfte. Auch bei Hr. Berryer kamen die Deputirten seiner Partei zusammen, um sich mit den Wahlangelegenheiten zu beschäftigen. — Die öffentliche Sitzung in der Deputirtenkammer wurde erst vor 3 Uhr eröffnet. Es sind viele Abgeordnete anwesend, man sieht es den Eintretenden an, daß es in einigen Abtheilungen heiß hergegangen seyn muß. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten legt ein Duplikat (Ampliation) der Uebereinkunft vom 5. April 1840 zwischen Frankreich und dem Großherzogthum Baden, wegen Gränzbestimmung der beiden Staaten, auf den Kammerstisch, womit ein Kreditforderungsentwurf von 37,562 Fr. zu Entschädigung der Uferbewohner verbunden ist. Die Kammer setzte sodann die Debatte über den Rückkauf der Genusaktien (actions de jouissance) von den Kraft der Geize von 1821 und 1822 durch Anleihen ausgeführten Kaudeln fort. Der Minister der Staatsbanten, kaum von seiner Unpäßlichkeit genesen, nimmt das Wort. Diese für's Ausland natürlich minder interessante Verhandlung wird mit vielem Ernst gepflogen, weil zwei Systeme einander gegenüber stehen. Sie dauert beim Postabgang noch fort. — Nachschrift: Nicht 8, sondern 7 von den ernannten Kommissionsmitgliedern wegen des Zuckergesetzverlängerungsentwurfs sind für das Ministerium; die Freunde des Kabinetts haben sich mit Klugheit benommen. — Börsen: 3proz. 117 Fr. 60 St.; 3proz. 80 Fr. 35 St.; span. akt. Schuld 25%.

St Paris, 26. März. (Korresp.) Wer sollte es wohl glauben, auch der Rückkauf der Kanalaktien gibt nun zu politischen Betrachtungen Gelegenheit, obwohl es sich bloß um eine gewöhnliche innere Verwaltungsangelegenheit handelt, nämlich: dem Staat zu vindizieren, was er im Jahr 1821 und 1822 an lebensweise gegeben. Den Aktienhabern wird vorgehalten, daß sie, die Kon-

Voranterforschung, in Folge Urtheils des rheinischen Appellationsgerichtshofes, vor den Appellationshof verwiesen.

Die Verhandlungen, welche während dreier Tage unter dem Vorsitze des Appellationsgerichtsraths Nicolosius und in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums, besonders aus den gebildeten Ständen, sehr gründlich geführt, und bei denen 31 Anklage- und 21 Vertheidigungszeugen, resp. Sachverständige, verhört wurden, ergaben in vielfacher Beziehung neue Aufklärungen, die in der Vorunterforschung nicht ermittelt worden, und deren Resultat das öffentliche Ministerium, welches die Anklage rechtfertigte, ungefähr in nachfolgenden Indizien zusammenfaßte: Außer dem übrigens durch keine Thatfachen belegten Rufe der Angeklagten, wonach dieselbe als geizig geschildert, und eines solchen Verbrechens in ihrem Wohnorte allgemein als fähig gehalten wurde, und daß dieselbe ihren Schwiegerohn weder in der Sterbestunde, noch nach dessen Tode gesehen, waren verschiedene verdächtige Aeußerungen derselben durch Zeugen bekundet. So soll sie, als nach dem Tode des Schwiegerohns die Rede davon gewesen, daß der Sarg desselben noch nicht geschlossen werde, geäußert haben: „die Doktoren sollen ihn wohl noch befehen?“ dann, als nach der Beerdigung die Rede von der Untersuchung der Leiche gewesen, gefragt haben: „wie man denn an einer Leiche auffinden könne, daß eine Vergiftung stattgehabt habe?“ Nach der Verhaftung hatte die Angeklagte einen Brief an ihren Pfarrer geschrieben, in welchem sie unter Anderem sagte, daß sie

darauf lebe und sterbe, ihr Schwiegerohn sey durch Meider um's Leben gekommen, und dabei zwei Personen namhaft machte, welche ihre Tochter ebenfalls hätten heirathen wollen, und wovon der Eine ihrem Schwiegerohn öfter Wein zu trinken gegeben, der Andere sich aber sogar geäußert habe, wie man ihn bereiten könne, wenn man ihm etwas Grünspan, Kupferwasser oder Arsenik gebe, welche Angaben jedoch durch die betreffenden Zeugen widerlegt wurden. Als Motiv der That wurde angeführt, daß der Vertrag, wodurch dem Schwiegerohn die Mühle verkauft war, die Angeklagte gereut habe, indem sie dadurch ihren jüngeren Sohn überwohlheit glaubte. Wirklich hatte sich dieselbe auch wegen Auflösung des Vertrags einige Wochen vor dem Tode des Schwiegerohns bei einem Rechtsverständigen befragt, der ihr aber hierzu wenig Hoffnung machte. Daß zwischen der Angeklagten und ihrem verstorbenen Schwiegerohne öfters Streitigkeiten stattgehabt, hatte Erstere selbst zugegeben, indem sie als Ursache eine von vielen Zeugen durchaus als unwahr dargethane Behauptung aufstellte, ihr Schwiegerohn sey dem Tunkte ergebener gewesen. Letzterer hatte auch über diese Streitigkeiten gegen verschiedene Zeugen Klage geführt, und namentlich gegen seine Brüder geäußert, „seine Schwiegermutter werde ihn noch um's Leben bringen.“ Zwei Zeugen, vertraute Freunde der Angeklagten, traten auf, welche deponirten, daß die Angeklagte sie einige Wochen vor dem Tode ihres Schwiegerohns angeprochen habe, ob sie ihr nicht Mattengift verschaffen könnten, da sie in ihrer Mühle so sehr mit Mäusen geplagt sey.

furrenz der Eisenbahnen befürchtend, sich bei Zeiten vorsehen wolle, und der Regierung verargt man es, daß Privatunternehmungen zu vereiteln und an sich zu reifen suche und eine Art von Monopol einführe. Andere bringen selbst die Wahlfrage noch mit in das Spiel, dies ist aber wohl an den Haaren herbeigezogen. Wer da recht oder unrecht hat, läßt sich deshalb nicht ausmitteln, weil es im Interesse der Beteiligten liegt, die Sache so verwirrt als möglich darzustellen. Die Neigung der Regierung, Privatunternehmungen in's Staatseigenthum zu ziehen, ist ja nichts Neues, und die Opposition hat mehr als einmal die Zentralisierungsneigung unterstützt. — Das Gerücht verbreitet sich, daß die Eisenbahntwürfe wohl das Loos der Zuckerfrage theilen könnten und abermals verlagert würden. — Die Patentsteuer soll durch den letzten Census doch in einigen Departementen eine bedeutende Vermehrung erfahren haben. — Das neue russische Ansehen zum Bau der Eisenbahn von St. Petersburg nach Moskau soll sich auf 200 Millionen Franken belaufen, wovon 80 Mill. von dem Hause Rothschild geliefert werden, und zwar zu 80 Proz. und 5 Proz. Interessen. Es fragt sich nun, ob das sehr vortheilhafte, für die Abnahmelustigen gestellte Ansehen auf dem pariser Börsenzettel notirt werden darf, was nicht allein vom Finanzminister, sondern auch vom Minister des Auswärtigen abhängt. Letzterer soll bis jetzt wenig Neigung zeigen, die Erlaubniß zu geben. — Auch der junge St. Aulaire, Sohn des londoner Botschafters, will als Kandidat für eine Abgeordnetensitze auftreten. — Das neue Werk des Vicomte d'Arincourt „Der Pilger“ ist endlich erschienen. Die Kabinettsreize reizen sich darum. — Die wegen Preßvergehen zu Gefängniß Verurtheilten gehen jetzt, sich rüchtend, nicht mehr, wie sonst, nach Brüssel, sondern nach London. — Auf polizeilichen Befehl dürfen gestern (als am heiligen Charfreitag) in den Schauspielhäusern zweiten und letzten Ranges keine Aufführungen stattfinden. — Die Oppositionsblätter fordern heute ihre Freunde wieder auf, sich ja pünktlich in den Kammerabtheilungen einzufinden. — Ein Blatt sagt: Wenn Don Carlos nicht längst schon Bourges verlassen hat, so lag das nicht an Frankreich, welches seit geraumer Zeit Bereitwilligkeit zeigt, den Wünschen der drei großen nordischen Höfe nachzukommen, allein es stellt sich das Toryministerium und Rückfichten für Gopartier's Regierung, welche stets Verschwörungen und Einfälle in Spanien wittert, der Ausführung entgegen. — Auch die Stadt Marseille legt nun gegen die Vertragung des Zudergeschäftsentwurfs Protest ein. Die Mitglieder der Handelskammer versägten sich zum Präsekte, um ihn den ungeheuren Verlust, welcher der Stadt dadurch erwachse, an's Herz zu legen, indem 30 bis 35 Mill. Kilogramme Rohrzucker erwartet werden, bei welchem ein Schaden von 3 Mill. Fr. bevorstehe. — Die Weinangelegenheit erregt in Bordeaux nicht weniger Aufsehen, als die Zuckerfrage. — Es treffen von allen diesen Städten Deputationen in Paris ein, die aber schwerlich etwas ausrichten werden. Hier in Paris sieht man diesen Dingen ganz gelassen zu, die Herren in den Departementen — meint man hier — würden nach und nach zur Besinnung gelangen, und sich zu trösten suchen. — Die „Gazette de France“ stellt folgende Berechnung auf: Die Regierung verfügt über 55,207 öffentliche Stellen, 300 Deputirte reichen hin, um die Kammermajorität zu Stande zu bringen, und 56,000 Wähler sind genug, um 300 Abgeordnete zu ernennen. Demnach beherrscht, nach dem legitimistischen Blatte, das Budget die Gesamtwahlen.

\* Paris, 26. März. Eine Abordnung des Ausschusses der Weinproduzenten und der bel'm Wein- und Branntweinhandel Beteiligten des Gironde-Departements wartete am 22. d. M. dem Präsekte zu Bordeaux auf, um ihm den gedrückten Zustand dieses Gewerbezweigs darzustellen, und ihm eine Petition hierüber zu überreichen, worin sie ihn bitten, ihre Beschwerden der Erwägung der Regierung vorzulegen und ihre Vorstellungen gegen die den fraglichen Gewerbezweig bedrückenden Gesetze und Verordnungen zu unterstützen. Die Petenten messen die Lage, deren Verbesserung sie so dringend wünschen, zwei Hauptursachen bei: den hohen Schutzzöllen in Frankreich gegen ausländische Erzeugnisse, wodurch andere Staaten bewogen wurden, als Vergeltungsmoosregel schwere Zölle auf franz. Weine und Branntweine zu legen, so daß dieselben von ihren Märkten fast ausgeschlossen sind, sodann aber den hohen Betrag der Stadtzoll (Okroi)-Gebühren in Frankreich, wodurch Personen von beschränkten Mitteln verhindert werden, so viel zu verbrauchen, als sie ohne jene hohen Abgaben verbrauchen möchten und würden.

Aus dem Elsaß, 21. März. Wie bedeutend die Industrie bei uns ist, kann man daraus ersehen, daß nach einer annähernden Berechnung die Baumwollfabriken allein 100 Mill. reichendes und 120 Mill. umlaufendes Kapital beschäftigen. Die Arbeiterzahl ist 105,000 bis 110,000; der jährliche Arbeitslohn beläuft sich auf 38 Millionen. (N. Sp. 3.)

Algerien. Marseille, 24. März. Der General Changanier hat zwischen dem 14. und 17. wieder eine äußerst glückliche Razzia gegen die Gadschuten, den Räuberstamm in der Nähe von Algier, ausgeführt. Dieser talentvolle, unermüdete General, der, nächst Lamoricière, Africa am genauesten kennt, wird in der Folge eine bedeutende Rolle dort spielen. Vor zehn Jahren war derselbe noch Hauptmann, und Lamoricière war im Jahre 1830 Lieutenant. Es wird wohl kaum ein Jahr vergehen, bevor nicht beide zu Generalleutenants werden befördert seyn. General Changanier nahm den Gadschuten diesmal 180 Gefangene und 3000 Stück Vieh ab, und verbrannte alle ihre Getreidefelder. (S. M.)

Auf die ablehnende Antwort derselben hatte sie den Einen gebeten, von dieser Unterredung doch Niemand etwas zu sagen. Als die Untersuchung bereits begonnen hatte, ließ die Angeklagte diesen Zeugen durch einen Brief eiligst zu sich beschreiben, und äußerte dabei der Wotensfrau, die den Brief besorgte, sie sollte nichts von der Unterredung sprechen, sonst möchte dem Zeugen das Gift in die Beine schlagen, und er könne nicht rasch genug gehen. Als der Zeuge kam, führte sie ihn in den obern Stock ihres Hauses allein, und ließ sich dort, gegen das Gesicht eines Hemdes, durch Handschlag versprechen, daß er nichts davon sagen wolle, wie sie ihn früher wegen Ankaufs von Rattengift angesprochen habe. Bei einer wiederholt in der Mühle der Angeklagten vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde in einer Tischschublade in einer alten Papierdüte, mit der Ueberschrift „Rattengift“ pulverisirter weißer Arsenik vorgefunden, von welchem die Angeklagte in der Voruntersuchung behauptete, daß sie ihn vor vielen Jahren, durch Vermittelung des Beigeordneten ihres früheren Wohnortes, in einem benachbarten Städtchen gekauft habe, was jedoch als nicht richtig nachgewiesen wurde, und dessen Ursprung sie bei Verhandlung der Sache nicht kennen wollte. (Schluß folgt.)

**Verschiedenes.**

\* Es ist eine auffallende Erscheinung, daß die Walter Scott Lektüre noch fortwährend in Frankreich im Zunehmen ist und daß daselbst noch Auflagen von 20,000 Exemplaren in wenigen Jahren verkauft werden. In Deutschland, wo in den Jahren 1828 bis

**Griechenland.**

Athen, 12. März. Unsere Nationalbank arbeitet mit der größten Thätigkeit. Es erfolgen starke Einzahlungen und sie gewinnt täglich mehr an Kredit. Rothschild hat abermals eine bedeutende Anzahl Aktien genommen. Von Kapitalaufnahmen auf Hypotheken wurde schon bedeutend Gebrauch gemacht. Auf diese Art dürfen wir kommenden Sommer der Entstehung von 2 bis 300 Häusern entgegen sehen. — In der heuer stattfindenden Versammlung deutscher Philologen soll von Seite unserer Universität der Staatsrath und Professor Schinas abgeschickt werden. Unter den namhaften Fremden bemerken wir hier den Professor Fallmerayer aus München; derselbe kam vor einigen Tagen von seiner Reise in der Türkei über Negropont zu uns. (N. 3.)

**Italien.**

Kirchenstaat. Rom, 17. März. Gestern Abend fand hier das von Hrn. Hiller (aus Frankfurt) arrangirte Konzert für den kölner Dombau bei überfülltem Saal statt. Die vom Pabst hiezu in der Fastenzeit ganz ausnahmsweise gegebene Erlaubniß und das allgemeine Interesse, welches dasselbe erregte, waren erfreuliche Erscheinungen. Der Sängerverein der deutschen Künstler unter Hiller's Leitung machte Furore. Hiller selber als Dirigent, Komponist und Pianist thätig eingreifend, hatte außer einigen italienischen Musikstücken die Meisterwerke der größten deutschen Komponisten, zum Theil hier nie gehört, mit Geschmac neben einander gestellt. — Gestern Abend traf der Prinz Wilhelm von Preußen im besten Wohlseyn hier ein. Heute Vormittag stattete derselbe dem hier seit Jahren lebenden Prinzen Heinrich seinen Besuch ab. Der Prinz Friedrich von Preußen wird von Neapel zurück erwartet. — Nach einer Verordnung des Governatore wird allen Eigenthümern von Hundebesitzern, diese Thiere mit Halsbändern und dem Namen ihrer Herren zu versehen. Nachts dürfen von jetzt an keine Hunde mehr in den Straßen umher laufen; wo dieselben getroffen, werden sie getödtet. (N. 3.)

**Oesterreichische Monarchie.**

Aus Ungarn, 18. Febr. Die im schler Komitat unter Vorsth des Vizegespans v. Radvansky kürzlich abgehaltene Generalversammlung der Stände dieses Komitats war eine der besuchtesten. Die dabei zur Sprache gekommenen wichtigeren politisch-juridischen Themas waren nachfolgende: Das neueste Dekret der königl. ungarischen Hofkanzlei, welches die Niederschlagung aller im Komitat gegen katholische Pfarrer, die sich gemischte Ehen einzusegen bis jetzt standhaft geweigert hatten, erhobenen gerichtlichen Klagen und sämtlichen dahin gehörigen Prozesakten in der Utschrift eingeschendet haben will, wurde nach kurzer Erörterung dahin gedeutet, daß der gewöhnliche und gesetzmäßige Rechtsgang zu Niemand's Gunsten geändert werden könne, übrigens man dem Wunsche der hohen Stelle pflichtgemäß willfahren und die Akten, zwar nicht im Original, sondern nur in getreuer Abschrift, bald absenden werde. Das, nun durch öffentliche Blätter verkündete, päbliche Breve gab auch den schler Ständen Veranlassung, sich über das Zulassen des Breves zwar mit aller gebührenden Dezenz aber doch mißfällig zu äußern. Unser Overtotär eregehrte mit aller logischen Folgerichtigkeit das erwähnte Publikandum Sr. H. punktweise und bewies unter allgemeiner Billigung die ganze Haltlosigkeit des Breves auf das ungarische freie, konstitutionelle Recht. Nach erfolgtem Resume hatte sich die größte Mehrheit der anwesenden Stände dahin ausgesprochen, daß man an Se. apostolische Majestät eine Repräsentation abzufassen habe, in welcher der gerechte Monarch um eine baldige Einberufung des Landtags, so wie einstweilen aber um die Ungültigkeitserklärung des Breves gebeten werde. (Oestr. Bl.)

**Rußland und Polen.**

Aus der Ukraine, 5. März. An die sogenannten Odnodworzen ist auf's Neue die Aufforderung ergangen, ihre jetzigen Wohnsitze zu verlassen und sich in den kaukasischen Provinzen anzusiedeln, wobei ihnen von Seiten der russischen Regierung aller mögliche Vorschub geleistet werden soll. So viel mir bekannt, ist diese Aufforderung erfolglos geblieben, was leicht die Folge haben kann, daß Maßregeln ergriffen werden, diese Uebersiedelung mit energischen Maßregeln auszuführen. Am meisten zu bedauern wären diejenigen, die von jeher als Schlachzigen (Edelleute) angesehen worden sind und nur durch den Auspruch der Oeroldpa zu Odnodworzen herabgesunken sind; ihre Anzahl ist leider! sehr groß, man findet unter ihnen Namen der reichsten und angesehensten Familien des Landes. Es läßt sich indeß wohl voraussehen, daß, wenn je Zwangsmittel zur Ausführung obiger Maßregeln angewendet werden sollten, diese nur die ackerbautreibenden und die vagabundirenden Odnodworzen treffen werden. — Am längst ist ein Ukas erschienen, demzufolge allen Individuen aus den russischen Gouvernements große Privilegien zugesichert werden, wenn sie sich in den polnisch-russischen Provinzen ansäßig machen und daselbst Handel oder irgend ein Gewerbe treiben. (S. 3.)

Von der polnischen Gränze, 18. März. Die Besorgnisse, welche man in Rom, öffentlichen Blättern zufolge, hinsichtlich der katholischen Kirche und ihrer Geistlichen in Polen hegt, dürften in mancher Beziehung begründet seyn, wenn gleich man zu weit geht, indem man die Behauptung aufstellt, die Aussicht auf zu erlangende Freiheit werde die Nichtfreien zum Uebertritt zur griechischen Kirche bewegen. Einen solchen Werth hat dort die persönliche Freiheit noch nicht; eher möchte die Freisprechung vom Militärdienst diese Folge haben. Im Allgemeinen ist man in Rußland gegen Abergeläubige sehr tolerant und der

1830 Walter Scott's Romane in Aller Händen, sein Name auf Aller Zungen war, kurzten bis jetzt bios schlechte Uebersetzungen, die, wie es scheint, ohne alle Liebe zum Autor im Taglohn gemacht wurden. Die äußere Ausstattung entsprach dem Innern, so daß sich keine elegante Bibliothek der deutschen Ausgaben anschaffen mochte. Diefem Uebelstande ist nun abgeholfen. Eine Auswahl der beliebtesten Romane Walter Scott's in 10 Bände (je ein Rodman) ist vor Kurzem im Verlag von Georg Heubel in Hamburg in geschmackvoller Ausstattung zu sehr billigem Preise erschienen und die gesammte Kritik spricht sich über Treue und Treulichkeit der Uebersetzung lobend aus.

Paris, 26. März. (Korresp.) In Zeit von 3 Tagen sind in Paris 40,000 Schinken verkauft worden, hiezu kommt noch eine Million Kilogramme gesalzenes Flesch und 500,000 Brats- und andere Würste. All dieses bloß auf einem sogenannten Hierenmarkt. — In London wird im Jahre 1843 der größte Gasthof der Welt im Bau begriffen seyn. Die Plätze sind bereits angekauft; die darauf befindlichen alten Gebäude, 26 an der Zahl, werden niedergehauen und dann wird neu entstehen eine kleine „Stadt für Reisende“, wie Europa wohl nie geträumt. Der Gasthof wird in 12 einzelne Höfe organisiert, und jeder Hof für eine andere Nation. Der erste Hof ist den Amerikanern bestimmt, der zweite den Franzosen, der dritte den Deutschen, der vierte den Holländern, der fünfte den Russen u. s. w. Es wird Sorge getragen, daß jede Nation ihre eigenen Küche und immer ihre Landesküche zur Bedienung erhält; ebenso wird jede Nation ihre eigenen Ärzte haben und ihre Lezeale in den Sprachen, die sie redet. Doch ist es Niemanden unterlagt, auch von den Einrichtungen der übrigen Gebrauch zu machen u. c. Nach einer oberflächlichen Berechnung kommt dieser Gasthof unter dem Namen „Allerwelts-Haus“, welcher sächlichen Berechnung kommt dieser Gasthof unter dem Namen „Allerwelts-Haus“, welcher einer Aktiengesellschaft errichtet wird, auf 500,000 Pf. St. Hr. Dopfen, ein Amerikaner, Hr. Abraham Schmidt, ein Deutscher, und Hr. Kron Doffles, ein Holländer, sind die Unternehmer.

Amerika.

Singelne findet sich nirgends infommodirt. Was geschieht, geschieht aus politischen Gründen und gibt sich nur in den höheren Sphären kund. Allerdings ist für das russische Regierungssystem die griechische Kirche, deren Klerus vom heiligen Synod, der wieder ausschließlich vom Staatsoberhaupt reffortirt, bequemer als die katholische, die ihre Satzungen aus Rom empfängt, ja selbst als die evangelische Kirche, deren Bekenner sich immer mehr oder weniger zur Selbstforschung oder Glaubensfreiheit hinneigen.

Schweiz. (Eh. auch Beilage.)

Aus dem Argau. Ich mache Sie auf die Nr. 23 des "Echo vom Jura" aufmerksam, Artikel Rheinländer, wo ein ernstes Faktum berührt ist. Es wurde nämlich schon voriges Jahr der Drucker des "Rheinboten", Hollinger von Waldshut, wegen Mißbrauchs der Presse aus dem Badiſchen verwiesen und kam nach Lauffenburg, wo ihn die wenigen Radikalen aufnahmen und unter ihrer Redaktion das Blatt in solch brutalradikalem Sinne fortsetzten, daß Klagen vom Badiſchen und von uns her an die Regierung einliefen — half nichts! Das radikale Blatt wurde sogar von hoher Seite pekuniär unterstützt, wie die unfaubere "Dorfzeitung" in Baden (im Argau), indem beide sonst eingehen müßten. Seit 14 Tagen nun, auf die Wahlen zur badiſchen Deputirtenkammer hin, schlenbert der "Rheinbote" aufwieglerische und ruhestörender Artikel hinüber an den Schwarzwald, so daß die badiſche Regierung sich veranlaßt sah, die Sache des Näheren untersuchen zu lassen. Das geschah vor wenigen Tagen in Säckingen durch den dahin abgeordneten Regierungsdirektor v. Red von Freiburg. Die revolutionären Blätter wurden theils von den badiſchen Bürgern selber nach den Aemtern in Waldshut und Säckingen, theils nach Karlsruhe abgeschiedet und vorläufig erhielt die Gendarmerie den Befehl, die Blätter des "Rheinboten" überall abzufassen.

Spanien.

Madrid, 12. März. Die größte Plage des Landes sind für jetzt die Räuberbanden, die auf eine kaum glaubliche Weise überhand nehmen. In der Provinz Oviedo haust eine Bande von 40 Bewaffneten. In Alandia (Provinz Ciudad Real) drangen am 5ten 16 berittene Räuber ein und bestanden ein Gefecht mit der Nationalmiliz; ein Räuber und ein Miliziano verloren das Leben. Der Kurier der französischen Vorkchaft, welcher am 5. von hier nach Paris abging, wurde in der Gegend von Burgos angefallen und seines Geldes beraubt. Mit Recht haben mehrere Deputirte diesen Gegenstand im Kongresse zur Sprache gebracht und die Regierung nachdrücklich aufgefordert, ihre Aufmerksamkeit nicht auf Hingespinnste über das Ausland, sondern auf die Vernichtung dieser Landesplage zu richten. — Bekanntlich legten nach der Ernennung des Herrn Arguelles zum Vormunde der Königin fast alle Granden, welche Kammerherren waren, diese Würde nieder. Nunmehr hat der Regent einen früheren Unteroffizier, Namens Dulce, der in der Nacht vom 7. Oktober die im Schlosse befindlichen 18 Hellebardiere befehligte, zum dienstthuenden Kammerherrn der Königin ernannt.

Madrid, 18. März (Korresp.) Jaime Carlo ist vom Reichsoberweser zum Generalkapitän der kanarischen Inseln ernannt worden. — Die Regierung hält mit Strenge auf die Feier der Kirchenfeste. — Vom 19. März. Als gewiß ist anzunehmen, daß keiner von den Befehlsharern, die sich auf die römische Angelegenheit beziehen, in dieser Session zur Verhandlung kommen wird. — Mit dem Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Spanien und England steht es noch im weiten Feld, was auch im englischen Parlament darüber gesprochen werden mag.

Paris, 24. März. (Korresp.) Casares, der mehrerwähnte spanische Geistliche, hat an das londoner "Morning Chronicle" einen Brief geschrieben, worin er die in der "Presse" enthaltene Thatsache in Abrede stellt und später eine Flugschrift in spanischer Sprache herausgegeben verspricht.

Paris, 26. März. (Korresp.) Aus Barcelona wird unterm 18. gemeldet, daß die Fortschrittspartei wieder einen Sieg erfochten hat: Senor Antonio de Ulloa, ältestes Mitglied der gewesenen Vigilanzjunta, ist mit einer bedeutenden Stimmenmehrheit zum Kortessdeputirten erwählt worden.

Türkei und Aegypten.

Paris, 25. März. (Korresp.) In dem Memorandum, welches das türkische Ministerium an seine Agenten im Ausland erlassen hat, ist die Rede von Aufbäumen der Unterwürfsigkeit gegen den fremden Einfluß. Die Pforte würde fortan mit eigenen Augen sehen, mit eigenen Händen fühlen. Unfluge Reformen seien in der Türkei eingeführt, europäische Gebräuche und Sitten nachgeahmt worden, was nur einen bescheidenen Erfolg gehabt habe. Die Regierung sey nun beflissen, diesem Uebelstand abzuhelfen u die alten Gebräuche wieder herzustellen. Es sey besser, daß das ottomanische Reich in seiner Eigenständigkeit zu Grunde gehe, als daß ein Zwitwergschöpf fortbestehe. (Nichts verbürgt die Richtigkeit dieses Astenstückes, welches im "londoner Chronicle" vom 21. März mitgetheilt worden ist. Anmerk. des Einsenders \*).

\*) Die "Allg. Ztg." vom 26. März in einer Korrespondenz aus Konstantinopel vom 2. März, erwähnt übereins ebenfalls, unter Angabe des wesentlichen Inhalts desselben, eines solchen Memorandums oder geheimen Instruktionen, welche Iszet Mehemed Pascha den türkischen Bevollmächtigten an den europäischen Höfen u. s. w. in Betreff ihres Verhaltens in der jetzigen Lage der Dinge gegeben habe. Red. d. A. Z.

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns: Datum, Barom., Temp., Feuchth., Wind, Bewölkung, Niederschlag. Rows for 26. März, 9. Abd., 27. März, 7. März, 2. März, 27. März, 9. Abd., 28. März, 7. März, 2. März.

Großherzogliches Hoftheater. Donnerstag, den 31. März (zum ersten Male): Estelle, oder: Vater und Tochter; Schauspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Scribe.

von A. Heinrich. Hierauf: Herr und Sklave; Drama in 2 Aufzügen, von Zedlitz.

[A.258.2] Sinsheim. (Rufbaumholz zu verkaufen.) Circa 6000 □ 2 Zoll dicke Rufbaumstämme sind zu verkaufen. Das Nähere in portofreien Briefen bei

G. Fischer, Kaufmann.

[A.266.3] Karlsruhe. Rauchtobaksanzeige.

Von dem rühmlichst bekannten fasslichten Portoriko sind wiederum Sendungen eingetroffen, und wird zu dem sehr billigen Preis à 40 fr. per Pfund abgegeben bei

Karl Hauser, neue Herrenstraße Nr. 20.

[A.259.3] Karlsruhe. (Hausverkauf.) Ein zweistöckiges Haus in einer der angenehmsten Lagen der Stadt, enthaltend 20 Zimmer, Stallung, Remise u. s. w., nebst anstoßendem Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft gibt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

Vereinigte Staaten. In Philadelphia sind nach Briefen aus Newyork vom 3. März die Bank- und sonstigen Finanzverhältnisse nicht weniger als in einem glänzenden Zustand. — Im Repräsentantenhause wurde eine Bittschrift vom Ohioaar vorgelesen, worin das Haus angegangen wird, sofort Maßregeln zur Auflösung der Union zu ergreifen. Die Vereinigten Staaten hätten durch das Fortdauern der Sklaverei seit 30 Jahren unendlich gelitten. Hr. Giddings verlangte, daß die Bittschrift an ein besonderes Komite verwiesen werde, um einen, wie natürlich, abschlägigen Bericht zu erstatten. Hr. Triplett war entgegengegesetzter Meinung. Die Petition wurde von 116 gegen 24 Stimmen beseitigt. — Der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat eine wichtige Entscheidung gefaßt. Gewöhnlich wurden die flüchtigen Sklaven, welche von ihren Herren zurückgefordert worden, vor ein Geschworenengericht gestellt. Der Gerichtshof hat nun entschieden, daß es verfassungswidrig sey, die Parteien einem Prozesse zu unterwerfen und daß es einzig und allein dem Kongresse zu stehe, die in solchem Falle zu beobachtende Verfahrensweise vorzuschreiben.

Texas. Aus Texas wird gemeldet, daß in einer Versammlung zu Galveston der Krieg gegen Mexiko beschlossen worden sey.

Baden.

\* Breisach, 23. März. Bei der dahier vorgenommenen Wahl der Wahlmänner Bechufs der Wahl eines Deputirten zur zweiten Kammer der Landstände sind als Wahlmänner ernannt worden: Amtsvorstand Stigler, Oberzollinspektor Ringer, Bürgermeister Jörger, Gemeinderath Desepte, Gemeinderath Clorer, Gemeinderath Bueb und Gemeinderath Marbach.

\* Bruchsal, 26. März. Die Wahl der Wahlmänner ist nun beendet; das Vertrauen der Wählenden zu ihren Vorständen bekräftigt sich dadurch, daß sowohl der Oberamtsvorstand, wie der Bürgermeister und ganze Gemeinderath, auch noch andere im wahren Sinne für das allgemeine Wohl des Landes gütendekende Männer gewählt wurden. Die Wahl fiel im ersten Bezirk: auf Oberamtmann Leiblein, Rathschreiber Reinhard, Gymnasiumsdirktor Noe, Stiftungsverweiser Christoph Mohr, Domänenverwalter Ziehl, Gemeinderath Hettlerich, Franz Meffert und Stiftungsverwalter Becker. Im zweiten Bezirk: auf Partikulier Franz Peter Schmidt, Gemeinderath Gollinger, Bürgermeister Göldenier, Gemeinderath Schäfer, Rappewirth Jakob Neubach, Handelsmann Joh. Prestinari, Gemeinderath Clorer und Handelsmann Johann Gutsh. Im dritten Bezirk: auf Gemeinderath Goslar, Gemeinderath Engelhard, Georg Jung, Gemeinderath Tröger, Gemeinderath Baierle, Müllermeister Jakob Belz, Raminsegermeister Stengle und Bäckermeister Franz Wurm. Im vierten Bezirk: auf Gemeinderath Joseph Schmidt, Gemeinderath Christoph Sieber, Rochus Roman, Löwenwirth Paul Hanagard, Gemeinderath Ignaz Neubach, Dachsenwirth Roman Keilbach und Uhrmacher Karl Bellinger. Die allgemeine Stimmung für einen Deputirten spricht sich bei den Wahlmännern, wie bei allen Bewohnern dahier für den geheimen Rath und Professor Mittermaier in Heidelberg aus.

\* Oberkirch, 26. März. Bei der am 21. und 22. d. stattgehabten Wahl wurden folgende Wahlmänner gewählt: Handelsmann Max Schrempf, Gastwirth Jakob Armbruster, Gastwirth Joseph Seibreich und Handelsmann August Braun.

\* Gernsbach, 25. März. (Korresp.) Heute früh um halb 6 Uhr ist in dem Wohnhaus des hiesigen Bürgers Christian Sprenger Feuer ausgebrochen; die Flamme ergriff auch alsbald das Wohngebäude des Glasermeysters Herrmann, so wie auch ein Nebengebäude des Schiffer Kap'ischen Hauses. Die beiden ersten sind bis auf wenige Reste abgebrannt. Ueber die Entstehung und den Ausbruch des Feuers kann bis jetzt noch nichts Bestimmtes angegeben werden. Die Gebäulichkeiten sind mit Ziegeln gedeckt gewesen und die Mobilien waren nicht versichert.

\* Krautheim, 23. März. (Korresp.) Gestern Nachmittag fiel der Lehrsling Joseph Schmieg von Nulſingen (Königreich Württemberg) bei dem Bierbrauer Philipp Kaiser dahier, als er eine Butte voll Wasser in einen mit kochendem Bier angefüllten Kessel tragen wollte, durch Unvorsichtigkeit in letzteren, und verbrannte sich darin so stark, daß er in Folge der erhaltenen Brandwunden heute Abend 6 Uhr gestorben ist.

\* Stausen, 24. März. (Korresp.) Gestern Abend 5 Uhr war der lebige Bonaventur Hiebold von Biengen (diesseitigen Bezirks) im Begriff, mit seinem mit zwei Pferden bespannten Holzwagen aus dem Münsstertal in seine Heimath zurückzukehren; eine Viertelstunde von Münsstertal stürzte er im betrunkenen Zustande von seinem Wagen, der ihm über den Leib ging, wodurch er augenblicklich seinen Tod fand.

ben, eines solchen Memorandums oder geheimen Instruktionen, welche Iszet Mehemed Pascha den türkischen Bevollmächtigten an den europäischen Höfen u. s. w. in Betreff ihres Verhaltens in der jetzigen Lage der Dinge gegeben habe. Red. d. A. Z.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von E. Macklot.

[A.261.2] Leopoldshafen. (Anzeige.) Meinen geehrten Abnehmern mache ich hierdurch die Anzeige, daß mein Schiff mit besten ruhiger Schmiedehöhlen in Leopoldshafen angekommen ist, und dort bis zum 2. April ausgeladen wird. Georg Stinnes.

[900.3] Nr. 4259. Kenzingen. (Straferekenntnis.) Martin Viehle von Riegel und Simon Schmegele von Amoltern werden, da sie sich ungeachtet der öffentlichen Vorladung nicht gestellt haben, um ihrer Konstriktionspflicht Genüge zu leisten, der Refraktion für schuldig erkannt, und deshalb jezt in eine Geldstrafe von 600 fl. verurtheilt, die persönliche Bestrafung aber auf den Betretungsfall vorbehalten. Kenzingen, den 25. Febr. 1842. Großh. bat. Bezirksamt. Nombriede.

Struypresse. Durlach, 26. März. Auf dem heutigen Fruchtmart wurden eingeführt 621 Mtr., davon sind verkauft worden 559 Mtr. Aufgestellt blieben 62 Mtr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen — fl. — kr.; vom neuen Kernen 13 fl. 10 kr.; vom Weizen 13 fl. — kr.; vom Korn 6 fl. 20 kr.; Gerste 5 fl. 12 kr.; vom Hafer 3 fl. 15 kr.; vom Welschkorn 6 fl. 40 kr. ver Walter. Mit einer Beilage.